

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2 Mk. — Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite oben oben 25 Pfg., für außerhalb Wohnende 35 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pfg., im Blattenteil 70 Pfg. Beilagengebühren pro 1000 Stück Mk. 9.00. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Pst. 34b.

Nr. 6.

Mittwoch, den 21. Januar 1920.

24. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Entrichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1919.

Nach Grund des § 17 Abs. 1 des Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juli v. J. und des § 45 und 51 der Ausführungsbestimmungen dazu werden die zur Entrichtung der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichteten Gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personvereinigungen in der Stadt Schilbau und im Landkreis Torgau aufgeführt, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1919 bis spätestens Ende Januar 1920 dem unterzeichneten Umsatzsteueramt unter Ausfüllung der vorgeschriebenen Angaben an Amtsstelle im Umsatzsteueramt, Kreisbau, Vordergebäude, westlich in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags mündlich zu machen. Bei Abgabe der mündlichen Erklärung sind die nach § 15 des Umsatzsteuergesetzes zu machenden Aufzeichnungen, sowie die geführten Bücher, Quittungen über abgeliefertes Getreide, Vieh u. dergl. mit vorzulegen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Handwerker (Bäder, Fleischer, Schneider, Schuster, Metzger, Tischler, Glaser, Böttcher, Drechsler, Friseur, Klempner, Rordmacher, Sattler, Stellmacher, Dekorateur usw.), der Viehzucht, der Fällerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerbebetrieb. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Angehörige freier Berufe (Arzte, Rechtsanwälte, Anwälte usw.) sind nicht steuerpflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und insoweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte

und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Von der allgemeinen Umsatzsteuer sind diejenigen Personen usw. befreit, bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem Kalenderjahre nicht mehr als 3000 Mk. beträgt. Sie sind daher zur Einreichung der Erklärung nicht verpflichtet. Eine Mitteilung hierüber an das Umsatzsteueramt ist jedoch bis zum 31. Januar 1920 erforderlich.

Die der Umsatzsteuererklärung beigefügte Anlage ist in jedem Falle auszufüllen und beizubringen.

Die Nichteinreichung der Erklärung oder der Mitteilung, daß die Entgelte 3000 Mark nicht betragen, zieht eine Ordnungstrafe bis zu 150 Mk. nach sich. Das Umsatzsteuergesetz droht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte unrichtige Angaben macht und vorzüglich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer. Rann dieser Steuerbetrag nicht festgesetzt werden, so tritt Geldstrafe von 100 bis 100000 Mk. ein. Der Verlaß ist strafbar.

Falls die Umsatzsteuererklärung bis Ende Januar 1920 hier nicht eingegangen ist, kann gemäß § 17 Abs. 5 ein Zuschlag bis zu 10 v. H. an der festgesetzten Steuer erhoben werden.

Zur Entrichtung der Umsatzsteuererklärung sind Vorbrüche zu verwenden, welche den Steuerpflichtigen, in der Stadt Schilbau durch den Magistrat, und in den Landgemeinden durch die Gemeindeverordnungen zugehen werden.

Steuerpflichtige, welche einen jährlichen Umsatz von mehr als 3000 Mk. haben, sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vorbrüche nicht zugegangen sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nötigenfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnisse des Umsatzsteueramts, die Veranlagung auf Grund schätzungsweiser Ermittlung vorzunehmen.

Torgau, den 16. Dezember 1919.

Kreisaußschuß, Umsatzsteueramt. Gereke.

## Zu Zweien einsam.

Roman von S. Courtin's-Mähler.

(Nachdruck verboten.)

Wolf dachte mit Unbehagen daran, daß Höners auch kommen würde. Welche neue Unannehmlichkeit würde ihm Sibylle heute wieder bereiten? Daß sie den Wunsch nicht aufgab, ihn zurückzuerhern, mußte er nun, und solange Wieselotte in ihrem stummen Traub verharre, war er machtlos, ihr und sich selbst zu helfen.

Er seufzte unwillkürlich tief auf. Wieselotte hörte es. Dem galt dieser Seufzer? Als er in ungelicher Schmach den Schritten voraus zu jener Frau, die er so liebte, daß er alles um sie vergaß? Oder galt er dem Umstände, daß er seine Liebe vor der Welt verhehlen mußte? Sie sah klar und mutlos in die verdundelte Pracht des Waldes und wünschte sich heimlich ihre Schmerzkrone zurück.

Am Abendessenplatz fanden sie schon eine Anzahl Schichten verammelt, und in kurzen Reihen kamen die fehlenden noch hinzu. Es herrschte ein lebliches Treiben. Scherzend und lachend wurden die Säuglinge begrüßt.

Dem ging es in langsamem Zuge weiter. In einer guten Stunde hatte man Gienach erreicht, und von dort ging es ohne Aufenthalt den Berg hinan bis vor die Wartburg.

Im Wartburg-Restaurant waren schon am Tage vorher warme Zimmer und ein gutes Mittagessen bestellt worden. Man fand alles auf beste besorgt und begab sich in heiterer, ausgelassener Stimmung zu Tisch, nachdem man sich durchwärmt und ein wenig zurechtgemacht hatte.

Sibylle war in etwas nervös-lustiger Stimmung. Sie sprach gleichsam vor Lebensfreude und besuanderte durch ihre getönte Lebenswürdigkeit den ganzen Kreis — nur den Mann nicht, den sie besuanderte wollte, und nicht die Frau, der sie das größte Leid ihres Lebens ausgeht hatte. Wieselotte sah so, daß sie die verflochten

Wilde sehr wohl bemerken konnte, die Sibylle Wolf zuwarf. Ob er dieelben erwiderte, konnte sie nicht sehen, da Wolf an ihrer Seite lag.

Von neuem lag heißer brennender Schmerz in ihr empvor, und eine grenzenlose Bitterkeit erfüllte ihre Seele. War es nicht schmerzhaft, wieß sie dies alles mit wissenden Augen mit ansehen mußte, daß sie nicht Waffen hatte gegen das graunhafte Gesicht! Wie lange sollte sie dies entsetzliche Leben noch ertragen? Konnte sie nicht ein Ende machen, so oder so?

Es war eine Qual für sie, bei der Tafel auszubarren bis zum Schluß. Nur mit Wille vermochte sie sich unter freudlichen Stimmung nicht anzufassen. Sobald die Musik zu Ende war, erhob sie sich und ging hinaus. Draußen nahm sie ihren Pels um und schritt über den festgetretenen Schnee bis zum Vorplatz der Burg.

Wieselotte lehnte sich an einen Baum und schaute in die Weite. Die Luft war klar und rein und wehrte den Fernblick nicht. Die junge Frau suchte mit ihren Augen Schönburg, aber es legte sich plötzlich wie ein Schleier über ihre Augen, und sie vermochte nichts mehr zu sehen, weil Tränen ihren Blick verdunkelten. Da vernahm sie Schritte hinter sich, und als sie sich erschreckt umwandte, stand Wolf vor ihr.

Er sah ihre feuchten Augen. Sie sah sie schnell und blickte wie gleichgültig wieder von ihm fort. „Wieselotte, weißt du noch, wie wir beide das erste Mal nebeneinander auf dieser selben Stelle standen? Du warst damals noch ein Kind, und ich hatte vor kurzem mein Gemut verlor.“

„Du weißt“ sagte sie rauh und abnehmend. „Er trat näher zu ihr heran.“ „Du sagtest damals etwas zu mir, was ich nie wieder vergessen konnte. Es klang so tröstend für mich und schien mir für einen Kindermund und Kinderinnern sehr gerecht. Weißt du die Worte noch?“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, das liegt ja um Jahre zurück.“

„Aber ich habe es trotzdem behalten. Ich stand hier

## Politische Rundschau.

### Vorschläge für die Präsidentschaftswahl.

Letztes Vorbed als Kandidat der Rechtsparteien. Breslau, 16. Jan. Wie in hiesigen deutsch-nationalen Kreisen jetzt als feststehend mitgeteilt wird, haben sich die Rechtsparteien endgültig für die Präsidentschaftskandidatur von Letztes-Vorbed entschieden.

### Das ist nicht auszuhalten!

Von Seiten der Regierung wird mitgeteilt, daß die Bewilligung der Forderungen der Eisenbahner eine Veranschlagung der Frachttarife und Fahrartenbeträge gegen den Friedenspreis zur Folge haben wird. Wer sich die Sachlage ruhig überlegt, der wird sagen, das ist für die Dauer nicht auszuhalten. Denn diese Steigerung wird das ganze Wirtschaftsleben berart betreffen, daß die Preise erneut in die Höhe gehen. Die Tarifveränderung war bisher schon beträchtlich, jetzt gelangt das Maß zum Ueberlaufen. Die Privatverträge werden sich erheblich eingeschränkt werden, und damit müssen die Einnahmen der Eisenbahn zurückgehen. Das Defizit der Bahn wird nicht geringer, sondern immer größer werden, statt Geld aus dem Verkehrsweisen zu erhalten, müssen die Steuerzahler große Summen zuschießen. Und das Merkmal ist, daß die Bewilligung der Forderungen der Eisenbahner neue Ansprüche der Arbeiter aus lebenswichtigen Betrieben folgen werden. Schon erschienen die Bergarbeiter auf dem Plan. Was soll es da mit dem Kohlen- und Bräutpreis werden, für den außerdem noch die Erhöhung der Kohlensteuer in Betracht kommt?

### Vom Eisenbahner-Streit.

Böln, 15. Jan. Der Eisenbahnerstreik ist im vollen Umfang wieder aufgenommen worden. Die

und schaute traurig nach Gemut hinüber. Da sagtest du, „Sie müssen nicht traurig sein, Wolf. Wenn Gemut für Sie auch verloren ging, irgendwas in der Welt liegt auch für Sie ein Glück bereit. Sie müssen es nur haben und fassen.“

„Wieselotte — warum quälst du dich und mich!“ rief er im Übermaß der Empfindung, unfähig, jetzt ruhig und kühl zu bleiben. Sie wandte sich um nach ihm. Einen Moment ruhte ihr Auge in selbstvergessener Sehnsucht in den seinen. Sein Herzschlag klopfte, er streckte die Hände nach ihr aus und wollte rufen: „Nimm das ungeliebte Wort zurück, das uns trennt, damit ich alle Mißverständnisse zwischen uns fortträumen kann.“

„Sie er jedoch sprechen konnte, sah er, wie sich Wieselottes Gesicht mit einem Schlags veränderte. Es wurde wieder hart und kalt, und ihre Augen schweiften mit finsterner Andeutung über seine Schultern. Sie hatte Sibylle erblickt, die Wolf gefolgt war und langsam auf die beiden aufkam. Wieselotte glaubte, daß Sibylle und Wolf hier zusammen treffen wollten. Und sie hatte einen Moment alles vergessen können, hatte seltenen Worten gelächelt wie einer Offenbarung. Wie sie sich schämte ihrer Schwachheit, wie sie sich selbst verachtete.“

Sie schauerte zusammen. „Wir ist kalt, ich will hineingehen“, sagte sie herb und schritt an ihm vorbei.

Er biß sich auf die Lippen und sah ihr hinter nach. Da erblickte er erst Sibylle und konnte sich nun Wieselottes plötzliche Veränderung erklären. Wieselotte war inzwischen in Sibylles Nähe gekommen. Was sie an ihr vorhersehen wollte, sagte diese leise zu ihr: „Sie brauchen mir nicht auszuweichen. Was ich mit Wolf zu besprechen habe, kann ich auf ein andermal verziehen, wenn wir allein sind.“

Wieselotte bewahrte ihre Haltung, trotzdem Sibylles Worte wie ein Faustschlag trafen. Was es nie möglich, daß ein Weib so kamlos und unverschämte sein konnte, um mit frecher Stirn sich auf ihr heimliches Einverständnis mit dem Gatten einer anderen zu berufen!

(Fortsetzung folgt.)

Rüge verkehren nach allen Richtungen. — Eine Meldung aus Düsseldorf sagt: Der Eisenbahnverkehr wurde am Mittwoch in Richtung Duisburg teilweise wieder aufgenommen, auf den anderen Strecken fahren die Personen- und Schnellzüge wieder fahrplanmäßig.

### Die Folgen des Eisenbahnverkehrs. Schließung von Eisenbahn-Verkehrsknoten.

Berlin, 19. Jan. Außer der Eisenbahnverkehrsknoten hat die Regierung wegen Unwirtschaftlichkeit des Betriebes auch noch die Eisenbahnverkehrsknoten in Weiden und Wilsheim-Erdorf im Eisenbahndirektionsbezirk Essen und die Eisenbahnhauptwerkstätten Rippes und Greifeld-Opium im Direktionsbezirk Köln geschlossen und sämtliche Arbeiter entlassen.

Ferner ist den Eisenbahnarbeitern auf der Betriebswerkstätte in Kirchhenge im Bezirk Münster, die zunächst in passiver Residenz und dann gleichsam in einen wilden Streik getreten waren, eine Frist zur Wiederaufnahme der Arbeit gesetzt worden. Da die Arbeiter weiterhin dem Dienst ferngeblieben sind, sind sie gleichzeitig entlassen worden.

### Die Verkehrsstatistik in Bayern.

München, 15. Jan. Da der Kohlenvorrat zu Ende ist, wird am 15. d. Mts. der gesamte Güterverkehrsverkehr eingestellt, bis auf die Beförderung von Lebensmitteln und Brennstoffen. Die Zulassung des Personenverkehrs zu den noch verbleibenden Zügen bleibt vollständig ausgeschlossen. Die Zahl der Abgangsverkehrszüge wird gleichfalls eingeschränkt, und der Lokalbahnenverkehr wird überall eingestellt, wo eine wirksame Kohlenversorgung sich ergibt. Von Schnellzügen werden nur D 89/40 zwischen München und Berlin beibehalten.

### Die Auslieferungsliste.

Garnarvon, 15. Januar. Der Pariser Berichterstatter der Times meldet, die Frage der deutschen Kriegsverbrecher sei jetzt endgültig geregelt. Man sei darauf bedacht gewesen, nur die Namen derjenigen Personen auf die Liste zu setzen, die so schwerer Verbrechen schuldig seien, daß es jeder zivilisierten Nation unmöglich sei, ihnen Unterschlupf zu gewähren. Es würden Schritte unternommen, um dem Verzeihnis der auszuliefernden Personen sowie den ihnen zur Last gelegten Verbrechen in Deutschland weiteste Verbreitung zu sichern.

Die Alliierten hätten, heißt es weiter, in den Listen peinlich nachgesehen, daß sie jeder zivilisierten Nation unmöglich sei, ihnen Unterschlupf zu gewähren. Es würden Schritte unternommen, um dem Verzeihnis der auszuliefernden Personen sowie den ihnen zur Last gelegten Verbrechen in Deutschland weiteste Verbreitung zu sichern.

Die britische Liste enthalte natürlich eine Anzahl Personen, die zum Unterseebootskrieg in Beziehung ständen. Dergleichen werde die Auslieferung derjenigen gefordert, die ihren Mannschaften Befehlen hätten, auf britische Matrosen zu feuern, die nach Torpedierung ihrer Schiffe im Wasser um ihr Leben kämpften. Auch der Fall des Kapitän's Bryant werde eine Auslieferung zur Folge haben, und es sei wahrscheinlich, daß auch Tripitz, dem aus schriftlichen Befehlen persönliche Verantwortung für die barbarische Führung des U-Boot-Krieges

nachgewiesen sei, auf der Liste stehe. Der Fall des Kaisers werde mit äußerster Strenge durchgeführt werden.

### Wie Frankreich den Frieden sieht.

Der Siegestrausch der Franzosen hat am 10. Januar die letzte Erneuerung erlebt. Aber das war schon die Neige, die keinen reinen Genuss mehr brachte. Mit nüchternen Blicken sieht man die Franzosen bereits, was wirklich ist, und die Wessie beginnt, den Tauschen vorzüglich Ausdruck zu verleihen. Die größte Enttäuschung ist für die Große Nation, daß Amerika sich fern hält, denn die Vereinigten Staaten wollen der Scheingroße Frankreichs ihre Kraft leihen. Aber Amerika ist nicht Rußland, dessen Kraft man durch die nötigen Anleihen kaufen konnte, der Yankee braucht nicht Frankreichs Geld und bedankt sich dafür dem „Apostrophier“ als Erklärung zu dienen. Dieser Fehler in der Rechnung Clemenceaus beruht jetzt die Stimmung der Franzosen. Die Blätter der Nationen beklagen diese Wendung der Dinge, die einen schamhaft verschwiegen, die anderen offen und ehrlich.

### Ein Waffendepot der Kommunisten in Berlin ausgehoben.

Berlin, 16. Jan. In der Nacht zum Donnerstag wurde ein ganzes Waffendepot der Kommunisten ausgehoben. Aus dem Laubengänge in der Ostendstraße 32 wurden 4 schwere und 2 leichte Maschinengewehre, 112 Infanteriegewehre, 28 und 2 Pistolen mit Munition ausgegraben. Die Sicherheitspolizei vermutet, daß noch mehrere solcher geheimen Waffenslager bestehen und ist eifrig dabei, ihnen auf die Spur zu kommen.

Der Oberbefehlshaber Noske verbietet durch eine Verordnung das Neuerscheinen von Zeitungen und den Betrieb von Flugblättern und Flugchriften in Berlin und in der Mark.

Der Reichspostminister hat den Posthilfsbeamten und den Telegraphenbeamten eine neue Lohnhöhung versprochen.

Die Einreise in die besetzten Reichsgebiete ist nunmehr freigegeben. Die Reisenden müssen nur im Besitze eines gewöhnlichen deutschen Reisepasses sein.

Frankreich. Die Mitglieder des Senats und der Kammer traten zu einer Volltagung zusammen, um die Kandidatur für die Präsidentschaft zu bezeichnen. Das Ergebnis der Abstimmung ist folgendes: Deschanel 408, Clemenceau 389, Poincaré 16, Jonaud 6, Dougeois 5, Hoch 1. Clemenceau zog daraufhin seine Kandidatur für den Präsidentschaftsposten zurück.

Den Wiener Wäutern zufolge wurde im Österreich auf 22 Schlägen der Generalsirell verurteilt. Bisher sind 50 000 Mann im Ausland. Der Betrieb des Wiener Gaswerks ist bedroht.

### Lokales und Provinzielles.

Annaburg. An der Ortskirche hat heute der Unterricht wieder begonnen. Es sind zwar noch keine Köpfe eingetroffen, aber bei der gelinden Bitterung hofft man, durch Holzheizung die Klassenräume genügend erwärmen zu können. Um

den vorhandenen geringen Holzvorrat möglichst gut zu nutzen, werden nur 6 Räume geheizt und in diesen werden abends die 13 Klassen unterrichtet. Gossellisch bleibt die Witterung günstig; denn strenger Frost würde wieder eine Einstellung des Unterrichts notwendig machen, auch würde es nun endlich Zeit, daß die im Sommer bestellten Kohlen mal geliefert würden. — Fel. Schöber ist zum 1. Januar aus dem Kollegium geschieden und hat jetzt eine Stelle in Berlin-Steglitz angenommen. Für sie ist im Schuldienste Fel. Sieg aus Samter in Polen in das Kollegium eingetreten. — In der Zeit vom 6. bis 16. Januar nahm Herr Rektor Schröder an einem Kursus für Fortbildungsschullehrer in Halle teil.

Postliches. An Sonn- und allgemeinen Feiertagen werden bei den Postanstalten keine Pakete — ausgenommen dringende —, keine Postanweisungen und Rabikarten, — außer telegraphischen — und keine Wertbriefe mehr angenommen. Die Auflieferung der dringenden Pakete und Einschreibebriefe muß während der Schalterdienststunden erfolgen. Für außerhalb der Schalterdienststunden aufgelieferte dringende Pakete und Einschreibebriefe ist eine besondere Annahmgebühr von 40 Pf. zu zahlen. Die Auflieferung kann aber auch nur dann erfolgen, sofern das Postamt zu anderen Dienstzwecken geöffnet ist.

Elster a. S. Durch das so schnell wachsende Hochwasser sind auch hier viele Einwohner in Mitleidenschaft gezogen. So sind die an der Elbe gelegenen Häuser sämtlich unter Wasser gesetzt, so daß der Verkehr nur mittels Rähne unterhalten werden kann. In einigen Häusern führten die Oesen ein; die Bewohner mußten nach den Wäden ihre Zuflucht nehmen und das Vieh in höher liegende Ställe gebracht werden. Der Verkehr zwischen Lebrda und Elster kann ebenfalls nur mittels Rähnen bewerkstelligt werden. Die Straße zwischen beiden Ortschaften sowie sämtlich bestelltes Ackerland ist ganz unter Wasser gesetzt. Gensel sind die Häuser an der Elbe nach Zierbegka sowie die Landstraße unter Wasser, so daß der Verkehr unterbrochen ist.

### Bermischte Nachrichten.

Massenheiraten. Aus zahlreichen großen, aber auch mittleren und kleinstädtischen wird ein Massenandrang zu den Standesämtern gemeldet, der nach den vorliegenden Anmeldungen auch im neuen Jahre andauern wird. Die jungen Ehestandskandidaten kommen trotz hoher Gehälter und Löhne nicht zurecht und glauben sich trotz Wohnungsmangel doch zu verheiraten, wenn auch im kleinsten Stübchen eine Frau für sie sorgt. Es ist jedoch nicht nur bei uns so, sondern in allen Ländern, die vom Kriege betroffen worden sind.

Ein gemaltiger Wald-, Moor- und Giebelbrand mütet seit drei Tagen in den Wäldungen und Mooren bei Wessendorf (Hammere). Das Feuer erkrackte sich bisher auf etwa 5-6000 Morgen. In den Mooren stehen die großen Torfdeime in Brand und werfen ihren Feuerstein meilenweit in die Runde. Aus allen Ortschaften in der Umgegend sind die Böschmannschaften zur Stelle, doch ist es bisher nicht gelungen, das Feuers Herr zu werden. Der Schaden ist sehr bedeutend, zumal Holz und Lohz jetzt hoch im Preise stehen.

### Zu Zweien einsam.

Roman von S. Courths-Mahler.

34] (Nachdruck verboten.)

Wielotte sah groß und ernst in Sibilles Augen und ging, ohne ein Wort zu erwidern, an ihr vorbei. Sibille wich diesem Blick doch kaum aus und ging auf Wolf zu, während Wielotte sich hinstehend in das Restaurant. Wolf sah der schönen Frau, die wie eine Fürstin daherschritt, finster entgegen. Sie wollte ihn anreden, doch er unterdrückte sie. „Da kommt Ihr Gatte und Herr von Emden.“

Ein Gefühl, das mehr dem Haß als der Liebe glich, erfüllte ihr Herz. Sie war aber so sehr Meisterin in der Verstellung, daß sie Emden und ihren Gatten heiter zurechtwies. Schauen Sie hier hinab, Herrschaften, ein herrliches Panorama, nicht wahr?“

Emden trat dicht an sie heran, während Römer einen Blick hinabwarf. „Ihr Anblick ist tausendmal schöner, süße Sibille“, flüsterte er ihr zu, erjorot aber gleich darauf, denn Römer wandte ihm plötzlich sein blaues, finstres Gesicht zu, sah ihn durchbohrend an und führte seine Frau hinweg. Emden prüfte leise durch die Säule und sah ihnen nach.

Verdammte, ich war unvorsichtig. Wenn Römer meine Worte verstanden hat, kann es eine kleine Auseinandersetzung geben — seien wir auf alle Fälle gefaßt“, sagte er zu sich selbst und schlenderte in den Burghof hinein.

Sibille war viel zu sehr mit Wolf beschäftigt, als daß ihr ihres Mannes finstere Miene sonderlich zu denken gegeben hätte. Es war ihr alles so belanglos, was nicht mit Wolf zusammenhing. Erst als Römer finster sagte: „Ich werde Herrn von Emden einmal gründlich meine Meinung sagen.“ — da sah sie ihn ärgerlich an. „Du wirst doch nie vernünftig werden, Kurt.“

„Emden hat dich nicht süße Sibille zu nennen.“  
„Hat er das getan? Ach dabei wird's dich nicht hingehört. Emden ist ein alterner Weib, du kannst ihm

meinetwegen sagen, was du willst.“ — „Das werde ich auch tun.“

Einige Tage gingen nach diesem Ausfluge dahin. Wolf und Wielotte waren während dieser Zeit noch kühler und fremder aneinander vorbeigeführt, und es schien, als gäbe es keine Brücke mehr zwischen ihnen. Das Leben floß in freiem Strom zwischen ihnen dahin, und sie standen jedes an einem anderen Ufer, und so schritt sie auch hinüber, heimlich, ganz verflochten, sie konnten nicht zusammenkommen.

Dabei wurde Wielotte täglich bleicher. Mit großer Belohnung ruhte Wolf's Blick auf dem geliebten Weibe, doch so gar nicht mehr der frischen, lustigen Wielotte glich. Sie schien gewachsen zu sein, und ihr Gesicht hatte einen eigenartigen Reiz bekommen. Das seltsame Mädchenantlitz von einst hatte sich in ein feines, leidendes Frauenantlitz verwandelt. Die großen, braunen Augen sahen aus, als wenn auf ihrem Grunde Tränen schlummerten, und der feine rote Mund deutete unruhig und nervös, sobald sie sich beobachtet glaubte.

Außer bei Tisch lobten sie sich gar nicht mehr. Eines Morgens schritt Wielotte in den Park hinaus, um auf dem festgefrorenen Parkweg Schrittläufer zu laufen.

Sie hatte diesen Sport sehr und betrieb ihn jetzt fleißig, weil sie ja nicht mehr ausruhte.

Die flotte Bewegung in der frischen Luft tat ihr sehr wohl. In weitem Wogen floß sie über die Eisfläche dahin, den Blick träumerisch vor sich hin gerichtet.

Sie mochte wohl ein halbes Stündchen gelaufen sein, als Wolf, von der Jagd nach Hause zurückkehrend, am Teich vorbeikam. Er sah seine Frau sofort und blieb launlos stehen, um ihr auszuweichen. Sie lief sehr elegant und gracios. Die frische Winterluft hatte ihre Wangen gerötet.

Er konnte den Blick nicht von ihr losreißen und rührte sich nicht von der Stelle. Sie bemerkte ihn gar nicht und gab sich unbelangend dem Eislauf hin. Als sie müde wurde, fuhr sie zu einer Holzbank, die man am Teichrand

aufgestellt hatte, und wollte sich die Schrittläufer abstellen. Mit einigen weltabholenden Schritten war er an ihrer Seite und kniete vor ihr nieder. „Erlaube, daß ich dir bestmöglich bin.“

Sie erschrak und ließ es stumm geschehen, doch er ihren Fuß ergreift und den Schrittläufer löste. Er schloß, wie er stillerte.

„Dabe ich dich erschreckt, Wielotte?“ — „Ein wenig. Ich wollte nicht, daß jemand in der Nähe war.“ — „Verzeihe. Ich stand schon ein Weilchen und sah dir zu, ich glaube, du habest mich gesehen.“ „Nein.“

Er hatte ihr die Schrittläufer gelöst und stand auf, die beiden sterblichen Dingerchen mit einem Niemen zusammenhängend. Auch sie erhob sich und streckte die Hand danach aus.

Er behielt sie zurück. „Du erlaubst wohl, daß ich sie dir nach Hause trage.“

Sie sog die Hand zurück und schritt voran. Er folgte ihr und blieb an ihrer Seite. So schritten sie nebeneinander her, ohne zu sprechen. Er sah leidenschaftlich auf sie herab. Sie trug den Kopf stolz und aufwärts, und ihr Gesicht drückte herbe Abwehr aus. Er sah auf seinen Vorreden herum und hatte die Stirn finster zusammengezogen.

Sollte das nun immer so weitergehen zwischen ihnen, konnte nichts ihren Herzen Errot brachen? Aber war es denn nur Errot, was sie in so kalter Abwehr verharrten ließ? Hatte Sibille nicht vielleicht teuflische Worte gebraucht, um das leichtgläubige Kind zu verwirren? Würde er unbedingt darauf bestehen, daß sie das schmachtvolle Wort zurücknahm, ehe er sich rechtfertigte? Sollte sie ihm wirklich die schändliche Verleumdung ausgeht, ihm alles Vertrauen entzogen haben, nur weil er ihr verflüchtigen hatte, daß es Sibille war, die er geliebt hatte? Das sie im Glauben war, er liebe Sibille noch, glaubte er aus ihrem Verhalten entnehmen zu müssen. Aber durfte sie das glauben, all seinen heißen Liebesworten zum Trotz, die er ihr gegeben, als sie noch seine Wielotte war, durfte sie auf eine bloße Vermutung hin ihm eine so schändliche Heuchelei zutrauen? (Fortsetzung folgt.)

Eine angesehene Ehefrau, die ihrem Manne nicht weniger als 200.000 Mk. entwendet hat und mit ihrem viel jüngeren Geliebten nach Berlin gekommen war, ist dort kurz nach der Ankunft verhaftet worden. Die Ingeheuer ist die Frau des Geschäftsdirektors Köhler aus Schlochau. Sie zählt 36 Jahre, ihr Geliebter, ein Maurer, 24 Jahre. Das unglückliche Paar wurde in einem Hotel festgenommen.

**Beschlagnahme von Kartoffeln im besetzten Gebiet.** Die französische Besatzungsbehörde in der Pfalz hat teilweise eine Beschlagnahme der Kartoffelprodukte im besetzten Gebiet mit der Begründung vorgenommen, daß ein Teil der Kartoffeln für die Besatzungsarmee reserviert werden müsse, da die deutsche Kriegswirtschaftsstelle ihren Verpflichtungen auf ausreichende Versorgung der französischen Armee mit Kartoffeln nicht nachkommen liege.

**Welchen Wert hat das Silbergeld? Nach einer Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums ist das Verbot der gewerblichen Verarbeitung von Reichsmünzen außer Kraft getreten. Es wird zurzeit gezahlt: für 1/2 Markstück etwa 2,05 W., für ein 1-Markstück etwa 5,30 W., für ein 3-Markstück etwa 5,30 W. und für ein 5-Markstück etwa 27 Mark.**

**Ein Schwein für ein Klavier.** Im „Kurier“ für die Provinz ist zu lesen: Wer gibt ein Klavier gegen ein gutes Schlachtschwein? — Trotzdem ein Klavier ein solitares Wädel ist, wird die Angelei wohl Erfolg haben.

**Der vormalige Fürst Adolf in Schaumburg-Lippe** hat sich in Berlin mit einer Dame bürgerlichen Herkunft vermählt. Die Trauung fand in Anwesenheit der Verwandten des Fürsten statt. Seine Gattin entstammt der Familie Bischoff in Leipzig, einer angesehenen Kaufmannsfamilie. Sie war in erster — geschiedener — Ehe mit dem Prinzen Gerwyn zu Wertheim-Steinfort verheiratet.

**Staatshöfen als Beispielwirtschaften.** Im künftigen Wirtschaftsjahr wird der Plan erwogen, die bisher verpachteten Staatshöfen in eigene Bewirtschaftung zu nehmen, um sie zur sogenannten Beispielwirtschaften auszugestalten. Als Beispielwirtschaften werden zum Unterschied von Mutterwirtschaften solche Wirtschaften bezeichnet, bei denen es darauf ankommt, den Betrieben die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung durch Vorführung eines Betriebes nach den wirtschaftlichen Verhältnissen zugänglich zu machen.

**Tuberkulose-Verbreitung.** Im 41-jährigen Zeitraum 1877 bis 1918 weist das Jahr 1888 die höchste Zahl der Tuberkulosefälle mit 88.887 in Preußen auf, dagegen das Jahr 1918 den niedrigsten Stand mit 66.801. Von 1909 bis 1918 zeigt sich eine ständige stetige Abnahme der Sterbefälle, was hauptsächlich auf die energische Bekämpfung der Volkskrankheit zurückzuführen ist. Das Bild ändert sich aber mit dem Beginn des Krieges. Die Sterbefälle betragen 1914 58.577, 1915 61.006, 1916 66.544, 1917 87.082, 1918 96.844. Diese Zunahme, die sich auf alle Altersklassen gleichmäßig erstreckt, ist in erster Linie auf die Einwirkung durch Unterernährung, bei Frauen im arbeitsfähigen Alter auf die Beanspruchung zu ungewöhnlichen Arbeitsleistungen zurückzuführen.

**Neuquartier im Schlafwagen.** In Berlin will man jetzt einen interessanten Versuch zum teilweisen Aufhebung des Mangel an Übernachtungsräumen in den Hotels machen. Es ist geplant, die vielen unbenutzten Schlafwagen als Neuquartier freizugeben. Schon in den ersten Tagen des nächsten Jahres sollen diese „Ersthotels“ so weit bereitgestellt sein, daß sie von den obdachlosen Reisenden bezogen werden können. Die Wagen müssen naturgemäß so aufgestellt werden, daß sie den Reisenden leicht und gefahrlos zugänglich sind. Es sollen bereitgestellt werden: am Bahnhof Potsdam sechs Wagen, am Militärbahnhof zehn, am Bahnhof Berlin drei und am Sektier Bahnhof acht Wagen. Die Abgabe der Schlafwagen an die Reisenden ist so geregelt worden, daß das Reisebüro an die nachweislich obdachlosen Fremden Karten ausgibt und sie auf die einzelnen Bahnhöfe verteilt. Die Höhe des Preises ist noch nicht festgelegt, jedoch ist in Vorschlag gebracht worden, sie möglichst niedrig zu halten. Wenn die Organisation vollkommen ausgeführt sein wird, kann neben etwa 2000 Betten zur Verfügung kommen.

**Güterverkehrsverkehr mit behördlicher Genehmigung.** Der vierundzwanzigstündige Ausbruch der Eisenbahnarbeiter der Direktion Magdeburg verlor die Zweck, auf die in Berlin stehenden Tarifverhandlungen einen Druck auszuüben. Die Führer der Magdeburger Eisenbahnarbeiter legen nach dem Verl. Verh. die verschiedenen Behörden von ihrer Absicht rechtzeitig in Kenntnis, und diese gingen in ihrer Lokalität den Arbeitern gegenüber so weit, daß sie sich mit ihnen auf nähere Forderung für die Durchführung des Proteststreiks einließen.

**„Wittelsbach“ gefordert.** Das frühere Linienstück, jetzige Linienmutterstrecke „Wittelsbach“ ist auf seiner Ausreise nach dem Kartegat im südlichen Vangeland-Velt gegenüber vom Leuchterer Kleiner gefordert. Die „Wittelsbach“ ist auf weitem Grund. Die Reichswehr laubte Schutzbefehle. Eine Gefahr für Schiff und Belagerung besteht nicht.

**2800 Arbeiter wegen Kohlenmangels entlassen.** Die bekannte Firma Ludwig Loewe u. Co. Wirtsgesellschaft in Berlin hat ihre gesamten Arbeiter, 2800 Personen, entlassen, weil der Kohlenvorrat vollständig aufgebraucht ist. Durch Anschlag wurde den Arbeitern Befehl erteilt, daß in Folge Kohlenmangels ihre Weiterbeschäftigung unmöglich ist. Losz. energischer Vorkstellungen beim Reichskohlenkommissionar waren Kohlen nicht zu beschaffen. Man hofft, kurz nach Neujahr den Betrieb wieder aufnehmen zu können.

**Der Schnellkeilretort eines Kriegsschiffes** wurde von dem hohen polenbelten englischen Torpedobootschießer „Eryon“ zurückgelassen. Das Schiff, das 273 Fuß lang ist und eine Längung von 1060 Tonnen besitzt, liegt in einer Stunde über 45 Seemeilen (etwa 80 Kilometer) zurück. Diese Geschwindigkeit ist die höchste Leistung, die bisher von einem Kriegsschiff der Welt erreicht worden ist.

**Schwungvoller Hotelbetrieb auf den französischen Schlachtfeldern.** Das französische Touristenamt ist ermächtigt worden, für die Dauer von zehn Jahren eine Anleihe von dreißig Millionen Frank. zwecks Errichtung von Lagern, Hotels und Restaurationen auf den Schlachtfeldern und zwecks Einrichtung eines Automobilservices nach den Kampfplätzen aufzunehmen. Von dem Überschuss, den die Ausbeutung der Schlachtfeldtouristen erwarren läßt, soll das Touristenamt 25 % an die zerstörten Gemeinden abgeben, so daß auch diese bei dem Geschäft auf ihre Rechnung kommen dürften. Selbstverständlich erscheinen, wo es sich um eine günstige Geschäftssituation handelt, auch die Amerikaner auf dem Markt. Ein Embargo in Chicago und Indianapolis mit einem Vermögen von zehn Millionen Dollar will in den amerikanischen und britischen Kampfzonen in Frankreich eine ganze Reihe von Hotels errichten, in denen je zwei Drittel der verfügbaren Zimmer ausschließlich für englische und amerikanische Touristen freibleiben sollen. Die beiden größten Hotels sollen bei Chateau Thierry und Verdun errichtet werden. Die Beschäftigung der Schlachtfelder sollen besondere Vorzüge gebührt werden. Also wird der Krieg wenigstens ein paar Leuten Nutzen oder vielmehr Profit bringen!

**Der schlaueste Li Hung Tschang.** Von dem von mehreren Jahren verstorbenen chinesischen Staatsmann Li Hung Tschang, den man einst den „chinesischen Bismarck“ nannte, erzählt Freiherr v. Eckhardstein in seinen dieser Tage erschienenen „Lebenserinnerungen“ folgende heitere Geschichte: Als der große Chinaman 1896 auf seiner Europareise (die ihn auch zu dem „deutschen Bismarck“ führte) auf einem kleinen Boot in der Nähe von London mit einem großen Gartenfest gefeiert wurde, hat ihn die Dame des Hauses beim Abschied, seinen Namen in das Fremdenbuch eintragen und, wenn möglich, ein Motto dazu zu schreiben. Li Hung Tschang ließ durch seinen Dolmetscher die Dame fragen, was man unter einem Motto verstehen könne. „So etwas wie die auf der ersten Seite des Fremdenbuchs stehenden Worte: „Kling in Fremden, drückt in Fremden“, erwiderte die Dame. Als der Dolmetscher ihm dies überlegte, sagte der Chinese: „Sprach“, setzte sich hin und tippte mit ja auch in China.“ Sprach“, setzte sich hin und tippte in chinesischen Schriftzeichen einen Satz in das Fremdenbuch. Als ein paar Tage später ein englischer Diplomat, der die chinesische Sprache in Wort und Schrift beherrschte, auf dem Landhof als Gast weilt und das Fremdenbuch sah, stellte er fest, daß Li Hung Tschang in das Buch geschrieben hatte: „Es ist nicht Hung, Fröhlich zu gehen, um das Licht zu sparen, denn das Resultat Zwillinge sein.“

**Der heimatliche Clemenceau.** Je älter Clemenceau wird, desto unternehmungslustiger scheint er zu werden. Er hat mit zäher Ausdauer „seinen“ Krieg zu Ende geführt, will sich zum Präsidenten von Frankreich wählen lassen und geht jetzt, um seinen Ansehensverlust die Krone anzulegen, als Jubelreisende von 79 Jahren gar noch auf Freiersfüßen. Die Kaiserinmächte seines jung geliebten Vorgesetzten ist die Witwe des Grafen d'Alban, der man schon in früheren Jahren, als sie noch nicht „frei“ war, aber doch schon sehr viel leidet, angesehen zu ihm nachlagte. Graf d'Alban, der jetzt im Versteck weilt, hat die Dame, die er vor etwa zwanzig Jahren als Geanderte in Kopenhagen wegen seiner faszinierenden Persönlichkeit abgesehen worden. Clemenceau aber bereit ihm, als er 1906 Ministerpräsident wurde, von neuem in den diplomatischen Dienst und schickte ihn als Botschafter nach Bern. Die Unfähigkeit wurde dem Grafen um der schönen Augen seiner Frau willen nicht allzubaß angeordnet.

**Dichter und Schreiber.** Die Dubliner Schneider sind sehr anerkennend gegenüber dem tiefsten Dramatiker Bernard Shaw, weil er in seinem im Abbey-Theater zu Dublin aufgeführten Drama „Andros und der Löwe“ einen Schneider eine lächerliche Rolle spielen läßt und dadurch, nach ihrer Ansicht, die ganze ehrwürdige Kunst der Kleidermacher verstimmpiere. Shaw, der nie ein Blatt vor den Mund nimmt, hat den protestierenden Mittern von der Elle erklärt, daß Schneider überhaupt nur erfinden seien, um verurteilt zu werden, und daß man es bei anderen auf dem Theater schon seit Längem Zeiten mit ihnen so gehalten habe; selbst der große Schafepäcker habe da einiges geleistet, was die Schneider in Garnicht bringen müßte, wenn sie einen Garnick verdrängen. Jetzt sind nun die Schneider in arger Verlegenheit, denn sie wissen nicht, ob der Dichter, der als Schalk bekannt ist, seine große Aukerung ernst gemeint, oder ob er sich mit ihnen wieder nur einen Scherz erlaubt hat. „Abbruch und der Löwe“ aber wird in Dublin weiter gegeben.

**Proleten-Unterstützung.** Sehr großen Umfangs wurden von der Berliner Kriminalpolizei aufgebeft. Eine Bande, die hauptsächlich aus Galizier bestand, verleitete Hilfsangestellte des Berliner Magistrats, riesige Mengen bereits abgelieferter Brotarten zu stehlen. Durch Vermittlung eines polnischen Arbeiters Laßki und eines früheren Bäckers Nauja wurden diese an Weihenier Landbrodbäckereien weitergegeben, die sie erneut verrechneten. Auf diese Weise wurden sehr bedeutende Mengen erwidert, an dem Tage, an dem die Polizei gegen 178 St. der „Gesellschaft“ der Schiebergesellschaft, Nauja, verdiente an dem Unternehmen so viel, daß er sich mehrere Häuser und eine Villa kaufen konnte. Die Haupttäter wurden verhaftet.

**Waffenindubgen gegen den Wohnungswucherer.** an denen sich: Behauptungen von Mietern beteiligten, fanden am 4. Januar in Berliner Lughagen statt. Nachdem 12 Medner gesprochen hatten, so die Menge zum Wohlstandsministerium, um Minister Siegelmann eine Deputation des Mieterverbandes empfangen zu lassen. Die Unterbringung gegen unzulässig anwachsende Hausmiete zu laste. Er ließ darüber keinen Zweifel darüber, daß er den „solchen Hausmieten“ erwidern wissen will.

[Gingefandt.]  
**Kirchensteuer!** Wir lesen und hören von Austritten aus der Kirche! Trübt wer aus politischen Gründen aus der Kirche austritt! Denn Christentum und Kirche haben es nicht mit politischen Parteien zu tun, sondern mit dem Menschen als solchem ohne Ansehen der Person, des Standes, der politischen Überzeugung! —

Mancher tritt aus der Kirche aus wegen der Kirchensteuer. Die Kirchensteuer wird auch in Zukunft nicht hoch werden; und Amtshandlungen d. h. Taufen, Trauungen, Beerdigungen in einfacher Form sind Gebührenfrei. Andererseits kommen die Gebühren, die festgelegt und fest bestimmt sind, der Pfarrkasse zugute. Für Amtshandlungen z. B. die von mir vollzogen werden, stehen mir keinerlei Gebühren zu; es ist von der Kirchenbehörde festgelegt, daß etwa zu entrichtende Gebühren der Pfarrkasse der Ortsfirchengemeinde zugute kommen. — Wer im Jahre 50 Mark und mehr für Kino, Tanz und andere Vergnügungen ausgibt und dabei 5 bis 20 Mark jährlich für die Kirche nicht übrig hat, für den ist die Kirche ausgabe. Wer kein Christ sein will, der sollte ehrsicherweise nicht zur Kirche gehören; der Kirche schadet sein Austritt nichts, wie es dem Baum nichts schadet, wenn weisse Blätter abfallen. — Mancher tritt aus der Kirche aus irreführt und ohne sich der Folgen des Austritts aus der Kirche recht bewußt zu sein. Diese Folgen sind unter anderem: Wer aus der Kirche austritt, gebührt nicht mehr zu ihr; er geht also dem Anspruch auf selbstgerichtete Beerdigung, des geistlichen Trostes im Leben und im Sterben verlustig. Er kann auch bei der Taufe eines Kindes nicht die Pateamt übernehmen. Sind beide Eltern aus der Kirche ausgetreten, so kann ihr Kind nicht getauft werden, weil die Gewähr für die christliche Kindererziehung fehlt. Während andere Kinder konfirmiert werden, können die Kinder der Eltern, die aus der Kirche ausgetreten sind, nicht konfirmiert werden.

Wenn ein aus der Kirche Ausgetretener heiratet, und seine Braut möchte ihre Ehe mit ihm christlich eingeleget wissen, so kann dieser Wunsch nicht erfüllt werden. Wer nicht zur Kirche gehört, der kann auch nicht wie ein Christentum begraben werden. Ohne Pastor, ohne Kirchhofengeld, ohne Beteiligung der Kirche, ohne Segen wird er begraben; hinter seinem Sarge geht kein Pastor.

Nicht Austritt aus der Kirche, sondern mehr Beteiligung am kirchlichen Leben! Langguth.

### Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Preislisten erfolgt am Donnerstag den 22. d. M. in der bisherigen Straßenfolge.

Am Freitag den 23. d. M. und Sonnabend den 24. d. M. erfolgt die Ausgabe der Preislisten sowie neuer Ausweislisten für die Ausgabe der Lebensmittel-pp. Karten.

Die Verlangungsberechtigten werden wie folgt abgefertigt:

Am Freitag den 23. d. M.:	
Markt, Hindenburgstraße	9-10 Uhr Vorm.
Fogauer- und Gärtnerstr.	1/2 11-12 "
Friedhof- und Lohnerstr.	12-1 " Mittags.
Dolgerstraße	3-4 " Nachm.
Schwerstr., Badestr., Fichernstr.	4-5 "
Feld- und Almenstraße	5-6 "

Am Sonnabend den 24. d. M.:

Ackerstr., Hofbreite u. Belgierstr.	9-10 Uhr Vorm.
Mühlenstr., Schweinestr.	11-12 "
Strandhof	1/2 11-12 " Mittags.
Sünderstraße	12-1 " Nachm.
Mittelstraße	3-4 "
Platzweg und am Neugebäude	4-5 "
Niebere- und Hofstraße	5-6 "

Die angegebenen Zeiten sind unbedingt innezuhalten. Verlangungsberechtigte, die an dem für sie bestimmten Tage an der Abholung der Karten hindert sind, wollen eine zuverlässige Person mit dem Abholen der Karten beauftragen, da nicht pünktlich entnommene Karten erst nach Ablauf der Ausgabestage gegeben werden können. Die Lebensmittelkarten werden dem Abholenden vom Lebensmittelamt genau vorgezählt, der Abholende hat sich an Ort und Stelle von der Richtigkeit der Karten zu überzeugen, da nachträgliche Reklamationen keine Berücksichtigung finden. Unrechtmäßiger Kartenbesitz ist strafbar.

Ansbarg, den 20. Januar 1920.

Der Gemeindevorstand. D. n. z.

## Auszholz-Verkauf

Mittwoch, den 21. Januar, vormittags 11 Uhr

sollen an der Bromenade hierstelt

ca. 17 fm Erlen-Auszholz,

5 rm " " (2 m lang)

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ansbarg, den 14. Januar 1920.

Der Gemeindevorstand. D. n. z.

## Anzeigen.

**Don Schalter** der Kleinbahn bis im Tage ist mir am Montag den 19. d. M. abends meine Brieftasche m. Inhalt verloren gegangen. Wiederbringer erhält gute Belohnung.  
E. Möbius.  
Abzugeben bei Robert Fichtenscher, Ploßstr.

Suche sofort gute **Wiese**stelle für 5 Monate alten Kneben. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Guterhaltene Klavier** zu kaufen gesucht  
W. Moltrecht,  
Mittelstraße 19.

**Dienstmädchen** oder **Aufwartung** sucht  
Frau Hedwig Knigge.

Suche zum sofortigen Antritt eine **Magd**  
Friedr. Noack, Gutsbesitzer,  
Gohndorf.  
Näheres Auskunft Anna-  
burg, Feldstr. 13.

**30-50 Mrg. Acker** oder eine

**kleinere Wirtschaft** zu pachten gesucht. Angebote unter B. F. an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**10-15 Ztr. Hen** zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Rosshaare, Schweine-** Borsten  
Daare Wolle  
kauft zu höchsten Tagespreisen  
Franz Dähne,  
Wurtenfabrikant.

**Pa. Möbelklopper** aus **Mundrohr** sowie **Binsentaschen** sind wieder vorrätig bei  
Gustav Hildebrandt,  
Korbmachermeister.

**Masken-Artikel** sind wieder vorrätig und empfehle solche zu billigsten Preisen. **Verleihung** von Herren- u. Damenperücken.  
R. Füllner.

**Rheumatismus** Schias, Herleidern.  
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinen schweren Leiden selbst befreite, nur höchstens ermindest.  
Hugo Heinemann,  
Sornhausen bei Scherben.

**Wig Flechtenalbe** mit Erfolg angewandt bei **Wartflechten** sowie Flechten und Hautauschlägen aller Art.  
Dose M. 4.50.  
Verband: **Grüne Apotheke**  
Erfurt 322.

## Achtung!! Achtung!!

### Sozialdemokratische Partei U. S. P.

Donnerstag, den 22. Januar, abends 8 Uhr  
im Saale des „Bürgergarten“

## Oeffentl. Volksversammlung.

Tagesordnung:

1. Deutschlands Lage und die Wahlen 1920.

Referent: Gen. Fritz Kunert-Berlin, Abgeordneter der Nationalversammlung.

2. Freie Aussprache.

Sämtliche Männer und Frauen sind zu dieser Versammlung höflich eingeladen.

NB. Zur Deckung der Unkosten erlauben wir uns 20 Pfg. Eintrittsgeld zu erheben.

Der Vorstand.

## Zur Konfirmation.

### Fertige Kleider

aus soliden schwarzen Stoffen  
in Wolle - Seide - Voil - Samt  
in grosser Auswahl  
zu mässigen Preisen

### Kleiderstoffe

:: :: schwarz und farbig :: ::  
für Konfirmandinnen passend  
empfehlen

## Lüdecke & Sohn

Inhaber: Gebrüder Schneider

Goswigerstr. 7 **Wittenberg** Schloßstr. 29

**Kontobücher**  
in allen Stärken und Miniaturen hält auf Lager  
Hermann Steinbeiß, Buchbruderstr.

**Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein** für Annaburg und Umgeg.  
E. G. m. b. H.

### Ein Posten Reichsware

als: Kleiderstoffe, Kostümröcke, Weinen, Unterhosen, Frauen- und Männerhemden, Arbeits-hosen (getragene Militärhosen) eingetroffen.

Verkauf von Mittwoch den 21. d. Mts. ab.  
Der Vorstand.

**Neue Welt.**

Sonntabend, den 24. d. Mts., abends 8 Uhr:

### Kostümfest.

Großer närrischer Abend nach rheinländischer Art.  
Karnevalistische Abzeichen sind an der Kasse zu haben. Ohne solche kein Zutritt.  
Karten für Mästen 2.50 M., für Zuschauer 1.- M.  
Der Elferrat der Narren.

Alle heimatsstreuen **Oberschlesier**

werden hierdurch zu einer **Besprechung** am **Mittwoch, den 21. d. Mts. abends 8 Uhr** in „Stadt Berlin“ freundlichst eingeladen.

### Achtung!!

Zahle für gute Januar-Ziegenfelle  
bis 130 Mf.,  
für Seberlinge (Nägelingsfelle) je nach Größe  
bis 120 Mf.,  
für große haarreiche Kaninchenfelle Extra-Preise.  
F. Giesche,  
Kürschnermeister,  
Holzdorferstr. 8.

### Verkaufsfartons

in allen Größen sind wieder vorrätig.  
Herm. Steinbeiß.

## Kaufe

alte und zerbrochene künstliche **Zähne und Gebisse**, Brennstifte und Platin, alte Gold- und Silbermünzen. Zahle den höchstmöglichen Preis  
**Donnerstag d. 22. Januar** (den ganzen Tag)  
im Hotel „Goldener Anker“, Zimmer No. 5.  
Auf Wunsch Abholung. Adresse im Hotel abgeben.

## Elektromotoren

jeder Stromart und Spannung  
kauft zu höchsten Preisen  
F. Müller, Wittenberg,  
Kurfürstenstraße 5.

Durch größere günstige Einkäufe verkaufe ich von jetzt ab

## Pa. Pfeffer (weiß)

sowie sämtliche **Schlachtegewürze** zu staunend billigen Preisen.  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.  
Herrschprecher Nr. 2. **W. Puhlmann**,  
Holzdorf (Gister).

## Café Schüttauf.

Donnerstag, den 22. Januar, ab 7 1/2 Uhr:  
**Konzert**  
von dem beliebten M. Mohr'schen Orchester.

## Voranzeige!!

Am Sonnabend den 31. Januar  
**Großer Maskenball**  
des Verein „Froh Sinn“  
im „Bürgergarten“.  
- Anfang 7 Uhr. -  
Eintrittskarten für Mästen 1.- M., für Zuschauer 50 Pf. sind zu haben bei Herrn **Dis. Wood** (Miedereckstraße) und im „Bürgergarten“.  
Kinder haben keinen Zutritt.  
Es ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

## Annaburger Lichtspiel-Haus

Sonntag, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr:  
**Das Kreuz am See.**  
Herrliches Natur-Drama in 4 Akten.  
Handlung in Dichtesgaben.  
Sowie das übrige Programm.  
August Schlinker.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr:  
**Zusammenkunft der Gastwirte Annaburgs**  
in „Stadt Berlin“.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2 Mk. — Bzg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld).  
Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite oder deren Raum 25 Pfg., für außerhalb Wohnorts 35 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pfg., im Melametteile 70 Pfg. Beilagengebühren pro 1000 Stück Mk. 9,00. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Salzb.

Nr. 6.

Mittwoch, den 21. Januar 1920.

24. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Entrichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1919.

Auf Grund des § 17 Abs. 1 des Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juli v. Jz. und des § 45 und 51 der Ausführungsbestimmungen dazu werden die zur Entrichtung der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichteten Gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen in der Stadt Schilbau und im Landkreise Ziegenhagen aufgeführt. Die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1919 bis spätestens Ende Januar 1920 dem unterzeichneten Amtsstellenamt unter Ausfüllung der vorgeschriebenen Umsatzsteuererklärung II. einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle im Amtsstellenamt, Kreisbau-, Vordergebäude, westlich in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags mündlich zu machen. Bei Abgabe der mündlichen Erklärung sind die nach § 15 des Umsatzsteuergesetzes zu machenden Aufzeichnungen, sowie die geführten Bücher, Quittungen über abgeliefertes Getreide, Vieh u. dergl. mit vorzulegen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Handwerker (Bäder, Fleischer, Schneider, Schuster, Müller, Fleischer, Grober, Böttcher, Drechsler, Friseur, Klempner, Korbmacher, Sattler, Stellmacher, Dekorateur usw.), der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerbebetrieb. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Angehörige freier Berufe (Arzte, Rechtsanwälte, Anwälte usw.) sind nicht steuerpflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und insoweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder -verkauf entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte

und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Von der allgemeinen Umsatzsteuer sind diejenigen Personen usw. befreit, bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem Kalenderjahre nicht mehr als 3000 Mk. beträgt. Sie sind daher zur Einreichung der Erklärung nicht verpflichtet. Eine Mitteilung hierüber an das Amtsstellenamt ist jedoch bis zum 31. Januar 1920 erforderlich.

Die der Umsatzsteuererklärung beizufügende Anlage ist in jedem Falle auszufüllen und beizufügen.

Die Nichteinreichung der Erklärung oder der Mitteilung, daß die Entgelte 3000 Mark nicht betragen, zieht eine Ordnungstrafe bis zu 150 Mk. nach sich. Das Umsatzsteuergesetz droht demjenigen, der über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben macht und vorzüglich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steueranteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer. Wenn dieser Steuerbetrag nicht festgesetzt werden, so tritt Geldstrafe von 100 bis 100000 Mk. ein. Der Verdict ist strafbar.

Falls die Umsatzsteuererklärung bis Ende Januar 1920 hier nicht eingegangen ist, kann gemäß § 17 Abs. 5 ein Zuschlag bis zu 10 v. D. zu der festgesetzten Steuer erhoben werden.

Zur Entrichtung der Umsatzsteuererklärung sind Vordrucke zu verwenden, welche den Steuerpflichtigen in der Stadt Schilbau durch den Magistrat, und in den Landgemeinden durch die Gemeindevorstände gegeben werden.

Steuerpflichtige, welche einen jährlichen Umsatz von mehr als 3000 Mk. haben, sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke nicht zugegangen sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nötigenfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnisse des Amtsstellenamts, die Betanlagung auf Grund schätzungsweiser Ermittlung vorzunehmen.

Ziegenhagen, den 16. Dezember 1919.

Kreisaußschuß, Amtsstellenamt, Ziegenhagen.

## Politische Rundschau.

### Vorschläge für die Präsidentschaftswahl.

Letzter-Vorbed als Kandidat der Reichsparteien.  
Breslau, 16. Jan. Wie in jüngsten deutschen nationalen Kreisen jetzt als feststehend mitgeteilt wird, haben sich die Reichsparteien endgültig für die Präsidentschaftskandidatur von Letzter-Vorbed entschieden.

### Das ist nicht auszuhalten!

Von Seiten der Regierung wird mitgeteilt, daß die Bewilligung der Forderungen der Eisenbahner eine Veranschlagung der Frachttarife und Fahrkartentarife gegen den Friedenspreis zur Folge haben wird. Wer sich die Sachlage ruhig überlegt, der wird sagen, das ist für die Dauer nicht auszuhalten. Denn diese Steigerung wird das ganze Geschäftsleben berait betreffen, daß die Preise erneut in die Höhe gehen. Die Tarifserhöhung war bisher schon beträchtlich, jetzt gelangt das Maß zum Überlaufen. Die Privatverreisen werden fast ganz erheblich eingeschränkt werden, und damit müssen die Einnahmen der Eisenbahn zurückgehen. Das Defizit der Bahn wird nicht geringer, sondern immer größer werden, statt Geld aus dem Verkehrsweisen zu erhalten, müssen die Steuerzahler große Summen zusteigern. Und das Merkmal ist, daß die Bewilligung der Forderungen der Eisenbahner neue Ansprüche der Arbeiter aus lebenswichtigen Betrieben folgen werden. Schon erscheinen die Bergarbeiter auf dem Plan. Was soll es da mit dem Kohlen- und Bräuterei werden, für den außerdem noch die Erhöhung der Kohlensteuer in Betracht kommt?

### Vom Eisenbahnerstreik.

Böln, 15. Jan. Der Eisenbahnerstreik ist im vollen Umfang wieder aufgenommen worden. Die

## Zu Zweien einsam.

Roman von S. Courtfö's-Mähler.

(Nachdruck verboten.)

Wolf dachte mit Unbehagen daran, daß Hönners auch kommen würde. Welche neue Unannehmlichkeit würde ihm Sibylle heute wieder bereiten? Daß sie den Wunsch nicht aufgab, ihn zurückzuerobern, wußte er nun, und solange Mielotte in ihrem stummen Trost verharre, war er machtlos, ihr und sich selbst zu helfen.

Er seufzte unwillkürlich tief auf. Mielotte hörte es. Wen galt dieser Seufzer? Als er in ungeliebter Sehnsucht dem Schlitzen vorwärts zu jener Frau, die er so liebte, daß er alles um sie vergaß? Oder galt er dem Umstande, daß er seine Liebe vor der Welt verhehlen mußte?

Sie sah klar und mutlos in die verhehlte Nacht des Waldes und wünschte sich sehnlichst ihre Herzensruhe zurück.

Am Stenbezugsplatz fanden sie schon eine Anzahl Schlitzen verammelt, und in kurzen Reihen kamen die schlafenden noch hinzu. Es herrschte ein trübliches Treiben. Scherzend und lachend wurden die Säuglinge begrüßt.

Dann ging es in langsamem Zuge weiter. In einer guten Stunde hatte man Eisenach erreicht, und von dort ging es ohne Aufenthalt den Berg hinan bis vor die Wartburg.

Im Wartburg-Restaurant waren schon am Tage vorher warme Zimmer und ein gutes Mittagessen bestellt worden. Man fand alles aufs beste besorgt und begab sich in heiterer, ausgelassener Stimmung zu Tisch, nachdem man sich durchwärmt und ein wenig zurechtgemacht hatte.

Sibylle war in etwas nervös-lustiger Stimmung. Sie sprach gleichsam vor Lebensstreude und besuanderte durch ihre geistvolle Lebenswürdigkeit den ganzen Kreis — nur den Mann nicht, den sie besuanderte wollte, und nicht die Frau, der sie das größte Leid ihres Lebens angetan hatte. Mielotte sah zu, daß sie die verflochtenen

Worte sehr wohl bemerken konnte, die Sibylle Wolf zuwarf. Ob er die beiden erwiderte, konnte sie nicht sehen, da Wolf an ihrer Seite saß.

Wolfs Blick fiel auf die Augen der Frau, die er liebte. Sie sah so schön aus, wie er sie nie gesehen hatte. Sie sah so schön aus, wie er sie nie gesehen hatte. Sie sah so schön aus, wie er sie nie gesehen hatte.

Er sah sie so schön an, wie er sie nie gesehen hatte. Sie sah so schön aus, wie er sie nie gesehen hatte. Sie sah so schön aus, wie er sie nie gesehen hatte.

Sie sah so schön aus, wie er sie nie gesehen hatte. Sie sah so schön aus, wie er sie nie gesehen hatte. Sie sah so schön aus, wie er sie nie gesehen hatte.

Er sah sie so schön an, wie er sie nie gesehen hatte. Sie sah so schön aus, wie er sie nie gesehen hatte. Sie sah so schön aus, wie er sie nie gesehen hatte.

Sie sah so schön aus, wie er sie nie gesehen hatte. Sie sah so schön aus, wie er sie nie gesehen hatte. Sie sah so schön aus, wie er sie nie gesehen hatte.

Er sah sie so schön an, wie er sie nie gesehen hatte. Sie sah so schön aus, wie er sie nie gesehen hatte. Sie sah so schön aus, wie er sie nie gesehen hatte.

Sie sah so schön aus, wie er sie nie gesehen hatte. Sie sah so schön aus, wie er sie nie gesehen hatte. Sie sah so schön aus, wie er sie nie gesehen hatte.

und schaute traurig nach Gertrude hinüber. Da sagte sie: „Sie müssen nicht traurig sein, Wolf. Wenn Gertrude nicht auch für Sie ein Glück bereitet, Sie müssen es nur suchen und fassen.“

„Mielotte — warum quälst du dich und mich?“ rief er im Übermaß der Empfindung, unfähig, jetzt ruhig und kühl zu bleiben. Sie wandte sich um nach ihm. Einem Moment ruhte ihr Auge in selbstvergessener Sehnsucht in den seinen. Sein Herzschlag stockte, er streckte die Hände nach ihr aus und wollte rufen: „Nimm das ungeliebte Wort zurück, das uns trennt, damit ich alle Mißverständnisse zwischen uns fortträumen kann.“

Er sah jedoch sprechen konnte, sah er, wie sich Mielottes Gesicht mit einem Schlags veränderte. Es wurde wieder hart und kalt, und ihre Augen schweiften mit finsternem Ausdruck über seine Schultern. Sie hatte Sibylle erblickt, die Wolf gefolgt war und langsam auf die beiden aufkam. Mielotte glaubte, daß Sibylle und Wolf hier zusammenzutreffen wollten. Und sie hatte einen Moment alles vergessen können, hatte seinen Worten gelächelt wie einer Offenbarung. Wie sie sich schämte ihrer Schwachheit, wie sie sich selbst verachtete.

Sie schauerte zusammen. „Wir ist kalt, ich will hineingehen“, sagte sie herb und schritt an ihm vorbei.

Er sah sich auf die Lippen und sah ihr bitter nach. Da erblickte er erst Sibylle und konnte sich nun Mielottes plötzliche Veränderung erklären. Mielotte war inzwischen in Sibylles Nähe gekommen. „Was ist an ihr vorübergehen wollte, sagte diese leise zu ihr: „Sie brauchen mir nicht auszuweichen. Was ich mit Wolf zu besprechen habe, kann ich auf ein anderem verziehen, wenn wir allein sind.“

Mielotte bewachte ihre Haltung, trotzdem Sibylles Worte wie ein Faustschlag trafen. Was es nur möglich, daß ein Weib so kühnlos und unerschrocken sein konnte, um mit frecher Stirn sich auf ihr heimliches Einverständnis mit dem Gatten einer anderen zu berufen?

(Fortsetzung folgt.)